Allerlei für die Frauenwelt.

Heimkehr. (Forts.) Die Mamsell trug einen Korb mit Holz und begann die harzigen Scheite in den Ofen zu schieben. Lustig prasselte das Feuer und die Funken sprühten ihr entgegen. „So, Mosje Winter! Wir wollen Dir die Mucken austreiben und Dir gleich einmal gehörig auf den Pelz rücken; das ist zu toll heute!“ rief sie. Der Geistliche lächelte. „Sie tun wohl daran! Bringen Sie mir aber jetzt meinen Pelz, ich will ausgehen; die Familie Jost bedarf meiner,“ sagte er. Erschrocken richtete sie sich auf. „Wa—a—s? In diesem Wetter wollen der Herr Oberpfarrer ausgehen? Bei Ihrem hohen Alter — und noch dazu in diese Familie? — Das wäre Frevel!“ Der Geistliche trommelte an den Fensterscheiben. „In diesem Falle könnte doch wohl der junge Herr Diakonus eintreten!“ fuhr sie fort. „Es ist zwar nur meine Ansicht — —“ Sie knixte, und ohne die Antwort ihres Herrn abzuwarten, verließ sie das Zimmer. Anstatt jedoch den gewünschten Pelz zu bringen, kam sie in Begleitung des Herrn Diakonus zurück, und dessen Beredsamkeit hatte sie es zu danken, daß sie auch einmal ihren Willen durchsetzen konnte, indem ihr Herr von seinem Vorhaben abstand. — Bald befand sich der Diakonus auf dem Wege zu dem Kranken. Dort angekommen, vernahm er schon im Vorflur einen neuen Wutausbrüche Josts. Er klopfte. Man achtete nicht darauf. Entschlossen trat er ein. Mit freundlichem Gruß schritt er auf den Kranken zu. „Im Auftrage des Herrn Oberpfarrers, meines Vorgesetzten, darf ich mir wohl gestatten, mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen? Wie geht es Ihnen?“ Jost war verblüfft. „Hol mich der — — —! Verdammt schlecht!“ Dabei wandte er sich auf die andere Seite und kehrte ihm den Rücken zu. „Darf ich mich ein wenig setzen?“ fragte der Geistliche. „Meinetwegen!“ kam es mürrisch zurück. Frau Jost brachte einen Stuhl. In ihrer sanften Weise beantwortete sie die teilnehmenden Fragen und dankte für den tröstenden Zuspruch. Als man auf den Arzt zu sprechen kam, fiel plötzlich Jost ins Wort: „Ach was! Der hilft mir nicht; das ist ein Stümper! Und mit mir ist's aus — es geht mir zu schlecht!“ „Vertrauen Sie Gott, er ist der beste Arzt!“ erwiderte überzeugt der Geistliche. „Hm — wenn's wahr wäre!“ brummte Jost ungläubig. Er schien Schmerzen zu haben, denn er wand und krümmte sich. Frau Jost reichte ihm die Medizin, worauf er etwas ruhiger wurde. Es entstand eine Pause, Tiefe Stille herrschte im Zimmer. Plötzlich brach draußen die Sonne durch die Wolken, ein Lichtstrahl fiel herein. Das Wetter hatte nachgelassen. Der Geistliche trat ans Fenster und ergriff das Wort. „O schaut, wie jetzt am Abendhimmel der Sonnenstrahl die dunklen Wolken teilt! Das ist das Walten Gottes! Er läßt es Frühling werden; Sonnenschein und Regen gibt er der Erde, auf daß alles wachse und blühe! Er hat die Haare auf unserm Haupte gezählt. Er weiß, was uns not tut, was uns gebricht! Glaube nur, o Menschenkind, und Dein Glaube wird Dir helfen!“ — „Ja, wenn das wahr wäre!“ rang es sich von Josts Lippen. „Nein, nein! Das gibt's nicht! Und der kümmerte sich auch nicht um mich elenden Kerl, da hätte er viel zu tun — wenn's wirklich — einen gibt!“ — Wieder entstand eine Pause. Darnach fragte der Geistliche: „Darf ich einmal beten?“ „Meinetwegen!“ lautete abermals die gleichgültige Antwort. Es war das Gebet des Herrn, das jetzt aus tiefster Seele durch die Stille des Zimmers klang. Frau Jost und die Kinder und — o Wunder — auch Jost hatte die Hände gefaltet. Bei den Worten: „Vergib uns unsere Schuld!“ zuckte es eigentümlich über sein Gesicht. „Amen!“ sagte der Geistliche und drückte ihm die Hand. „Das — war — schön!“ hauchte Jost. „Ich mußte an — meine selige Mutter denken — als sie mich einst — das Vaterunser — beten — lehrte!“ Der Geistliche wandte sich zum Gehen. „Nun wollen wir wünschen, daß unser lieber Kranker eine gute Nacht hat. Darf ich morgen wiederkommen?“ „Ja, wenn Sie wollen!“ sagte dieser. — Es dämmerte bereits, als der junge Geistliche seinen Heimweg antrat. Rüstig schritt er aus; seine elastische Gestalt hob sich scharf von der weißen Fläche ab. Als die Lampe im Studierzimmer des greisen Oberpfarrers brannte, fiel ihr Schein auf das durchgeistigte Antlitz des Diakonus, welcher seinem ehrwürdigen Vorgesetzten die Ergebnisse des Nachmittags berichtete.

(Schluß folgt.)

Das erste Veilchen.

Als heut' ich das erste Veilchen erschaut
Im grünen Grase, von Perlen betaut,
Nur halb geöffnet Blauäugelein,
Da war ich ergriffen im Herzen mein!

Vor kurzem noch Schnee und starrendes Eis
Und heute schon Spuren des Lenzes leis,
Dein Blühen, du wonniges Märzenkind,
Verkündet das Kommen des Frühlings lind.

Mein Herz schlägt lauter in Frühlingsluft,
Es pocht so erwartend in meiner Brust!
So hat die Hoffnung den Frühling erweckt
Blauveilchen, noch halb unter Laub versteckt.

Voll Liebe und Glück nehm' ich dich ins Haus,
Dein Duft jagt alle Sorgen hinaus!
Uns allen das Veilchen verheißend lacht:
Der Frühling, der holde, nun ist er erwacht!

M. Heym.

Lösungen der Aufgaben in Nr. 72 u. 73.

Freiraut. Einsturz — ein Sturz.
Lauenkranz. Dampftopf.

Belletristische Beilage **Dresdner Nachrichten** Erscheint täglich
Gegründet 1856
No. 75 Mittwoch, den 1. April. **1903**

Unser Landsmann.

Erzählung aus dem russisch-türkischen Kriege von J. Arenberg.
(Ins Deutsche übertragen von Johannes Bernhard.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein Kranker nach dem andern wurde in den Operationssaal gebracht. Sobald man gewahrte, daß Karl Alexander wachte, wurde er vorgeführt. „Meine Herren,“ sagte er, „ich leide keine Amputation. Lieber sterbe ich, als daß ich als Krüppel durchs Leben ziehe. Die Kugel sitzt im Fußgelenk. Glückt es Ihnen, sie herauszuziehen, so ist es mir recht. Eine Amputation dulde ich nicht.“ Ein rücksichtsloser Arzt mit einer Zigarette im Munde und blutigem Arm widersprach lebhaft, Karl Alexander aber antwortete bestimmt. „Es bleibt, wie ich gesagt habe. Ich habe ein Recht zu sterben.“ Er duldete kein Chloroformieren. Als ein Mann geht er seinem Schicksal entgegen. An diesen Tag mag er nicht erinnert werden, von ihm will er nichts hören. Mehr tot, als lebend, wird er wieder seinem Bette zugeführt, und jetzt beginnt für ihn eine neue Leidenszeit. Tage und Nächte liegt er im Fieber und mit Schüttelfrost da, lange dunkle Tage und noch längere schlaflose Nächte, ständig aber, mag nun die Dezembersonne ihren blaßgelben Schein hineinsenden oder der Mond sein bläuliches Licht über den vergoldeten Stuck werfen, stets sieht er ein Paar freundlicher, hellbrauner Augen, ein silberweißes Haar und ein altes, runzliches, freundlich lächelndes Gesicht vor sich. Es ist die Großherzogin, welche ihm ihre besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Eines Tages, als er bereits Rekonvaleszent ist, bringt die Großherzogin ihm als Geschenk ein Paar Stöcke aus Ebenholz. Der Gedanke, daß er vielleicht sein ganzes Leben dieser Hilfe bedarf, schmerzt ihn. Sie merkt es und versichert ihm tröstend, daß er sie schon nach einem halben Jahre werde weglegen können. Ein anderes Mal will sie ihm eine freudige Ueberraschung machen. Sie kommt mit einem Paket finländischer Zeitungen. Er dankt gerührt, nimmt sie entgegen, blickt hinein und sagt lächelnd: „Ja, aber es sind finländische Blätter. Die Sprache verstehe ich kaum, ich stamme ja aus dem schwedischen Finland.“

„Nun gut,“ und die Großherzogin lächelt gleichfalls, „dann verschaffen wir uns schwedische Blätter.“ Und eine Woche später hat er zum erstenmal seit langen Jahren eine heimatliche Zeitung vor sich, es ist „Helsingfors Dagbladet“. Er faltet die Zeitung auseinander, liest eine Zeile, noch eine Zeile, was er liest, versteht er, aber es ist ihm, als sei es eine fremde, ungewohnte Sprache. Er wird eifrig. „Ist es möglich, daß ich meiner Muttersprache so entfremdet wurde?“ fragt er sich selbst, und er beschließt, sich täglich einige Stunden mit ihrem Studium zu beschäftigen. Er liest weiter und weiter, und da fällt sein Auge auf eine kleine Notiz. „Unser Landsmann, der Oberstleutnant Karl Alexander Segerberg, der während des Feldzuges im Regiment Krüdener stand, den Donauübergang und die Schlacht bei Plewna mitgemacht hat, ist zum Flügeladjutanten Sr. Majestät des Kaisers ernannt. Segerberg wurde für seine Tapferkeit beim Donauübergang mit dem Georgs-Kreuz dekoriert.“

16.

Es war Ende des Winters, als Karl Alexander den Großherzoglichen Palast verließ und, so leidlich wieder hergestellt, nach St. Petersburg zog. Sein erster Besuch galt dem General Olbers. Der alte Herr, der in den letzten Jahren sehr gealtert hatte, saß beim Frühstück. Ohne irgend welche Einleitung fuhr er auf seinen jungen Verwandten los. „Du hast mir da eine schöne Sache eingebrockt.“ „Ich — ich Dir eingebrockt?“ „Ja, Du mir eingebrockt. Auf Deinen Rat habe ich Deiner Tante Sandra das Gut da drüben, das Karttula verkauft. Erinnerst Du Dich nicht, wie Du es mir beschrieben hast? Verfallen, baufällig, ausgemergelt. Ich war im Sommer dort. Ein Paradies ist es, ein wahres Paradies. Das eine allerdings stimmt. Einen Fraß gibt es da — scheußlich, und weder Wein, noch Bier, noch Branntwein im Hause. Saure Milch mußte ich essen, pfui, zum Weglaufen.“ Und über seinem Abscheu vor der finischen Küche vergaß er ganz das Geschäftliche. Erst nachdem er sich eine halbe Stunde über die fürchterliche Verpflegung ereifert hatte, kam er auf die Hauptsache zurück. „Eine schöne Bescherung. Das alte Frauenzimmer macht ja tolle Sachen. Sämtliche alte Barone Stjernstedt hat sie aufgehängt. Eine große Meierei hat sie eingerichtet, und ihre Butter verkauft

Salontisch mit echt Nußb.-Platte, sauber poliert, **25 M.**
Sofatische, poliert, von **15 M.** an.

Salongarnitur (Sofa u. 2 Faut.) mit gewebtem Plüsch in solider Polsterung **150,— M.** in gepreßt. Plüsch v. **110,—** an, Säul.-Sofa m. Plüsch **58,— M.**

Nussbaum-Trumeau geschliffen, Glasgröße 115×47 cm **38,— Mark,** 144×52 cm **58,— Mark.**

Echt Nußb. fourniert. **Vertiko** mit geschliffen. Spiegelglas **75,— M.** lackiert **42,— M.**

Größte Auswahl einf. u. eleg. Tischler- und Polstermöbel. — Zweijährige Garantie. Reelle Bedienung. Billige Preise.
Tränkners Möbelhaus, Görlitzer Strasse 21/23. Telefon 1572, II.
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Produkte von **Natürlichen Salzen** aus den **Quellen von:** Eigenthum des französischen Staates. **VICHY**

VICHY ETAT SALZE | Zur Herstellung von alkalischem Wasser (in Packeten und Flacons).
VICHY ETAT PASTILLEN | 2 bis 3 Pastillen nach dem Essen fördern die Verdauung.
VICHY ETAT COMPRIMÉS | Zur Herstellung v. kohlensäurehalt., alkalisc h. Wasser (in Fläschen von 100 Comprimés).

Möbel-Magazin
von Meistern der Tischler-Innung,
Ferdinandstr. 2, I. u. II. Etg., zunächst Prager Str.
Größtes Lager aller
Tischler- und Polster-Möbel,
Stühle etc.
Bei **Bar-Einkäufen 5—8 % Bar-Rabatt, nicht** Marken, wie in den sogenannten Rabattvereinen.

Der
Bandwurm
wird innerhalb 3 Stunden abgetrieben durch das Bandwurmmittel **„Contrataeniam“.** Das Mittel erregt keinen Widerwillen, ist frei von unangenehmen Nebenwirkungen. Preis 2 Mk., für Kinder über 8 Jahre 1,50 M. Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.
Bestandteile: Kongentr. Flüssigextrakt von Punica granat. emulgiert mit Ricinusöl.

Obstbäume,
alle Formen, **Rosen, Stachel- und Johannisbeeren,** hochstämmig u. niedrig, Himbeeren und Erdbeerpflanzen. **Ziersträucher** und **-Bäume,** alle **Schlingpflanzen** und Stauden. Spezialzucht winterharter **Coniferen** (Nadelhölzer), Birken, Lärchen.
Von allen Sortimenten nur das Beste, ausgez. Bewurzelung aller unserer Artikel, daher gutes Anwachsen und Gedeihen. Für Parks und Gartenanlagen **vorteilhafteste Einkaufsquelle. Billige Preise.** Prima Ref. Zum Besuch laden ergebenst ein
Bach & Haenschel,
vereinigte Gärtnereien,
Kötzschenbroda (Louisenst. 1 u. 3), **Naundorf** u. **Zitschewig.**

Als **Konfirmanden-Geschenke** empfehle
Modernen Schmuck.
Reizende **Broschen,** 25 Pf. bis 25 M. **Ringe,** 25 Pf. bis 10 M. **Armbänder,** 50 Pf. bis 10 M.
Uhrketten für Damen und Herren, 50 Pf. bis 25 M. **Schmuckketten. Colliers** (35 Pf. bis 25 M.). **Wachsperlketten.**
Krawatten-Nadeln, 10 Pf. bis 10 M. **Gürtel u. Schlösser. Hutnadeln. Bandnadeln.**
Schössergasse 1, **Paul Teucher,** Altmarkt.
Zu halben Preisen: alle vorjährigen Muster.

Strassburger Hut-Bazar,
1. Geschäft: **Wettinerstraße,** Ecke Zwingerstraße,
2. „ **Amalienstraße,** Ecke Serrestraße,
3. „ **Hauptstraße 2,** Am Markt,
4. „ **Pillnitzer Straße 20,** Ecke Neuegasse.

Eingetroffen
sind **sämtliche**
Neuheiten der Saison
und empfehlen
in größter Auswahl unsere auf dem Gebiete hervorragendsten

Spezialitäten:

M. 2,80 Hüte 2,80 M. **steif** und **weich,** in modernsten Formen und Farben, sind unübertroffen.

M. 4,00 Hüte 4,00 M. **steif** und **weich,** aus bestem Material gearbeitet, bilden den Glanzpunkt der Saison.

M. 6,00 Hüte 6,00 M. gar. rein. **Haarfilz,** deutsche, engl., italien. und Wiener rühmlichst bekannte Fabrikate.

Konfirmanden-Hüte, beste tragfähigste Qualitäten, à Mark **1,50, 2,00, 2,50** und **2,80.**

Cylinder- und Klapp-Hüte stets neueste Façons, à Mark **6,00, 7,50, 8,00, 10,00** und **12,00.**

Grosses Lager in Mützen für Herren und Knaben,
entzückende Neuheiten in jeder Preislage.

Strassburger Hut-Bazar.